

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1967-1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

behauptungswillen, ist deren Schlagkraft gelähmt; in unserer Zeit um so mehr, als auch die tapferste Truppe bald die Waffen strecken müßte, wenn die Heimat desorganisiert wäre und in ihrem Widerstandswillen nachließe.

Eine Armee schreckt nur ab, wenn der potentielle Gegner davon überzeugt ist, daß sie Zähne hat und sich schlagen kann, daß die zivile Landesverteidigung so weit wie möglich zweckmäßig organisiert und alles für das Ueberleben der Zivilbevölkerung vorsorglich getan ist, daß der Bürger die Güter von Recht und Freiheit mit Leben und Besitz zu verteidigen bereit ist – auch um einen hohen Preis.

Aufgabe der Führung ist es nicht, den Dienst zu «versachlichen», sondern zu vermenschlichen. Gelingt ihr das, dann hat sie eine hohe Stufe der Sachlichkeit erreicht, vor allem aber das, was in der Stunde der Gefahr allein standhält, wo dem besten Techniker die Nerven versagen können: Kampfmoral, Kameradschaft, Sachverstand und Loyalität, Gruppen-solidarität und Disziplin, der entschlossene Wille, den Feind zu besiegen. In den Kasernen leben weder Heilige noch «Arbeitersoldaten», sondern Menschen, die Soldaten sein wollen, wenn sie schon dienen müssen. Sie zeigen alle Stärken und Schwächen des realen Menschen mit seinen Gefühlen, seinen sozialen Trieben, seinen Neigungen und seinen Schwächen, seiner Begeisterungsfähigkeit, seinen Aufschwüngen und Niederbrüchen, seinem Mut und seiner Verzagtheit, seiner Liebe und seinem Haß. Sie bedürfen klarer Befehle, strenger Ordnung, Freiheit im Befehl und überschaubare Verantwortungsbereiche, Fürsorge und Strafe. Sie sind, Gott sei Dank, nicht berechenbar und arbeiten nicht sachlich wie eine Maschine; sie stellen weniger «das Funktionieren» als die Kameradschaft als besonderen Wert heraus.

*) Mit Genehmigung des Brigadegenerals Karst, Bonn, Bundesverteidigungsministerium, geben wir Gedanken wieder, die er in einer Arbeit «Die verkannte Armee» im Oktober-/Novemberheft der Zeitschrift «Hochland», Kösel-Verlag, München-Kempten, veröffentlicht hat. Kvs

Schweizerische Armee

Die M-109 Selbstfahrahaubitze in Erprobung bei der Truppe

Von Kpl. J. Kürsener, Gerlafingen

Wie kürzlich in der Presse zu erfahren war, hat sich die Militärkommission zum Kauf von 140 M-109 Panzerhaubitzen amerikanischen Ursprungs positiv ausgesprochen. Dieser Entschluß ist als eine Uebergangslösung zu betrachten, bis die schweizerische Eigenentwicklung auf dem Pz 61-Chassis (vorgesehen auch 15,5 cm Kaliber) serienreif sein wird. Dies wird etwa Anfang der 70iger Jahre der Fall sein. Die für die mechanisierten Verbände dringend benötigten M-109 werden dann andere Verwendung finden, wahrscheinlich in Artillerieverbänden der Grenzdivisionen.

Vorgängig diesem Entscheid gingen eingehende Versuche mit verschiedenen Panzerhaubitzen (darunter auch der 10,5 cm AMX-Haubitze) voraus. Von der PzHb ist die Selbstfahrlafette zu unterscheiden, die ihr Geschütz ungepanzert und nicht in einem drehbaren Turm auf einem Rau-

penchassis trägt (bekannte Typen: M-107 und M-110 der US Army und US Marine Corps Artillery).

Die M-109 wurde 1967 in Bière in einer Art RS erprobt. Die Erprobungsbtttr war dabei mit 6 Geschützen und dazugehörigen Raupenfahrzeugen (Kettenlastwagen auf M-113-Chassis zur Munitionsnachfuhr und M-113 Feuerleitpanzern) voll mechanisiert. Von der M-109 gibt es grundlegend zwei Typen: die ursprünglich amerikanische mit einer Kadenz von 2 Schuß/Min., die deutsche Bundeswehr erreichte dann durch technische Aenderungen eine Kadenz von ca. 6 Schuß/Min. Beide Typen waren in der Schulbtttr in Bière vertreten. Um Einblick zu erhalten, wie eine WK-Einheit innerhalb relativ kurzer Zeit, d. h. den drei Wochen, eine Umschulung auf eine solche grundlegend andere Waffe «verdauen» würde, absolvierte die HbBtttr III/10 unter Hptm P. Huber (Instruktor auf M-109) im Herbst 1967 in Thun diesen Versuch. Die Ergebnisse waren zufriedenstellend, in Bière wie in Thun.

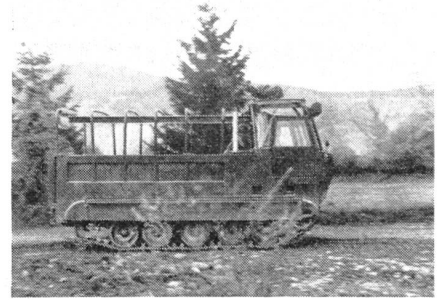
Die M-109 ist ca. 25 Tonnen schwer, hat eine 15,5 cm Haubitze, die die über 40 kg schweren Granaten über rund 12-15 km verschießen kann. Ferner verfügt die M-109 über ein 12,7 mm Flab Mg. Interessant ist die Tatsache, daß die M-109 hülsenlose Munition verschießt. Die Ladung wird hinter der eingeführten Granate in Stoffbehältern ins Rohr gelegt und mittels einer Zündpatrone, die aus dem Verschluß abgeschossen wird, gezündet. Normalerweise fährt die M-109 rückwärts auf ihre gesenkten Klappen auf, um einen festeren Halt in Schußposition zu gewinnen.

Die M-109 wird bei Beschaffung die Hb-Regimenter der drei Mech Div ausrüsten, ferner ist eine Schuleinheit vorgesehen. Nicht nur das äußere Bild der bisher traditionell gezogenen Artillerie wird sich ändern, auch die Uebungen in mechanisierten Verbänden werden jetzt realistischer.

Wie jedes technische Mittel, weist auch die M-109 schwache Stellen auf (leichte Panzerung, dafür nur 25 Tonnen! ABC-Tauglichkeit? usw.). Diese Nachteile fallen aber kaum ins Gewicht, wenn wir bedenken, daß unsere mechanisierten Verbände jetzt und nicht erst 1972 voll kampftauglich sind!



Die M-109 Panzerhaubitze mit hochgefahrenem Rohr. Auffallend sind die Mündungsbremse und der mächtige Rauchabzug. Links und rechts am Turm sind je drei Nebelwerfer sichtbar.



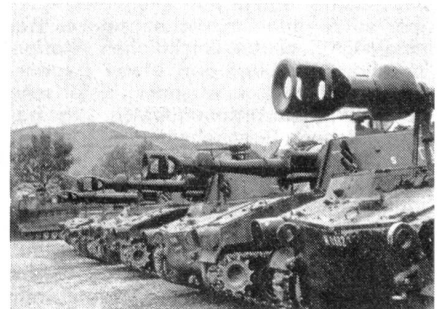
Das Munitionsfahrzeug auf dem M-113-Chassis erleichtert die Nachschubarbeit gewaltig. Während der Uebung nahe Thun wurde die Btttr jeweils in Wartestellung mit Munition versorgt.



Die M-109 in Schußposition mit gesenkten Klappen, auf die die Haubitze aufgeföhren ist. Ein Teil der 6-köpfigen Geschützbedienung (zusätzlich Fahrer und Kpl) bereitet außerhalb des Geschützes die Granaten vor (Ladung, Zünderart, Tempierung). Im Hintergrund das Ganttrischgebiet.



Im Schutze der selbst ausgeworfenen Nebelgranaten verläßt die Btttr in schneller Fahrt die Stellung, um sich in Deckung in die Warteposition zu begeben. Kein langwieriges Tarnen mehr, das Beladen und Anhängen an Zugfahrzeuge fällt weg, das sind einige Vorteile.



Nach der Uebung werden die zahlreichen Raupenfahrzeuge geparkt, für den Artilleristen vorerst noch ein ungewohntes Bild!